

Es gilt das gesprochene Wort!

**Einbringung des Doppelhaushaltes 2012/2013
Gemeinderat am Montag 07.11.2011
Rede Oberbürgermeister Andreas Brand**

Sehr geehrte Damen und Herrengemeinderäte,
verehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer,

bei der Vorbereitung auf die heutige Haushaltsrede stand ich vor der Frage, ob ich Ihnen die vorliegende PowerPoint Präsentation nun in den nächsten eineinhalb Stunden detailliert, Saal für Zahl erläutere oder ob ich es nicht mit einer Haushaltsrede versuche, mit einer Haushaltsrede, die an der einen oder anderen Stelle auf die Ihnen vorliegende Präsentation Bezug nimmt.

Aber auch mit einer Haushaltsrede, die versucht Antworten darauf zu geben, wie sie in den vorliegenden Zahlen und Finanzpositionen des städtischen und des Stiftungshaushaltes Orientierung, Halt und Auskunft finden. Eine Haushaltsrede, die aus unserer Sicht als Verwaltung aufzeigt, wo die Ziele, Herausforderungen und Leitlinien des Doppelhaushaltes sind!

Ich möchte aufzeigen, wo wir unsere Schwerpunkte setzen, aufzeigen, wo wir unsere Ziele sehen, sie herausfordern, im weiteren Haushaltsplanverfahren die Leitlinien des Doppelhaushaltes zu bestimmen. Nachdem wir vor 14 Tagen in der Eckdatenberatung wesentliche Zielsetzungen und Investitionsschwerpunkt Bild beschlossen haben, rufe ich diese gerne nochmals ins Gedächtnis.

Ausgehend von der Beschlussfassung zu den Eckdaten haben wir diese in dem Entwurf des heute einzubringenden Doppelhaushaltes eingearbeitet. Sie finden das wieder, was wir beschlossen haben.

Was bestimmt den Haushalt für die Jahre 2012 und 2013?

Was bestimmt den Haushaltsrahmen des Doppelhaushaltes?

- Voraussichtliches Wirtschaftswachstum in der Bundesrepublik Deutschland von ca. 1 Prozent
- Eine robuste Wirtschaft, vor allem in Friedrichshafen, den Bodenseekreis und der Region Bodensee-Oberschwaben
- Dies zeigt sich auch in der Arbeitslosenquote, die momentan bei 2,7 % liegt und damit nahe an dem Wert ist, den die Volkswirtschaftler als Vollbeschäftigung bezeichnen

- Wir erleben aber auch eine steigende Inflation, ohne dass die Realeinkommen der Arbeitnehmer in gleichem Maße sich daran anpassen
- Wir erleben aber auch eine Finanzkrise in der Europäischen Union und weltweit, deren Auswirkungen auf die wirkliche Wirtschaft keiner verlässlich und berechenbar abschätzen kann. Dies ist und bleibt ein Unsicherheitsfaktor in allen zukünftigen Planungen.
- Sie erleben aber auch eine Herbst-Steuerschätzung aus der vergangenen Woche, die für die nächsten Jahre steigende Steuereinnahmen bei Bund, Ländern und Kommunen vorhersehen.
- Wenn ich versuche das Allgemeine auf unsere örtlichen Verhältnisse in Friedrichshafen herunter zu brechen, dann ist es meine Überzeugung: Unsere Klein-, Mittel- und Großbetriebe sind mehr denn je wettbewerbsfähig, konkurrenzfähig, Kunden orientiert und auf den richtigen Märkten in Deutschland und der Welt unterwegs.
- Kurz um: Ich gehe mit gebotener Zuversicht in den Doppelhaushalt 2012 und 2013, ohne überschwänglich zu werden und ohne den Blick für die Wirklichkeit zu verlieren.

Die Zeppelin-Stiftung – ein Glücksfall für die Menschen, ein Segen für die Stadt!

Wenn wir in den nächsten Tagen und Wochen den Entwurf des Doppelhaushaltes beraten und die ihm im Dezember verabschieden, so sind wir in einer glücklichen, ja dankbaren Situation.

In der glücklichen und dankbaren Situation, dass wir die Zeppelinstiftung haben.
Friedrichshafen: Du hast es besser!

Wir führen im Wesentlichen keine Diskussionen, zumindest keine nennenswerten, über Themenbereiche, über Aufgaben, über Vorhaben, die die Qualität in einer Stadt ganz wesentlich bestimmen und die für die Häflerinnen und Häfler, aber auch für die Menschen aus dem Umland, wichtig und unverzichtbar geworden sind.

Die Zeppelin-Stiftung ermöglicht es uns, Aufgaben und Leistungen anzubieten, um die uns viele andere Städte und Gemeinden beneiden und aner kennenswert auf Friedrichshafen blicken.

- Denken wir nur an den großen Bereich der Kindertagesstätten, des Ausbaus der Betreuungsangebote im Kindergartenbereich oder an den großen Bereich der Kinder- und Jugendhilfe.
- Oder werfen wir einen Blick auf unsere Museen, das Zeppelin-Museum und das Schulmuseum; beides Leuchttürme in unserer Stadt, die zusammen mit dem Dornier-

Museum – das in privater Trägerschaft steht – weit über Friedrichshafen hinaus ausstrahlen.

- Oder schauen wir auf das Medienhaus am See, das seinesgleichen sucht, eine traumhafte Lage, eine noch bessere Ausstattung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Medien nicht nur bloß bereitstellen, die mit Herz und Verstand und Hingabe bei der Arbeit sind. Und die Kunden unseres Medienhauses schätzen die!
- Oder denken wir an eine stabile nachhaltige Vereins- und Sportförderung, eine Förderung, die Vereine und Verbände in die Lage versetzt, Breiten- und Leistungssport gleichermaßen anzubieten, Vereine und Verbände, die in der Zeppelin-Stiftung einen verlässlichen und berechenbaren Partner haben.
- Wenn Sie sich an die letzte Sitzung vor den Sommerferien erinnern, wir haben den Ausbau der Zeppelinuniversität auf dem Gelände Fallenbrunnen mit einem sehr weit reichenden Beschluss vorangebracht. Wir haben den Grundstein gelegt, dass die Universitätsstadt Friedrichshafen ausgebaut wird, dass das zarte Pflänzchen ZU, dass wir vor vielen Jahren pflanzten, blüht und gedeiht und damit auch zur Zukunftssicherung beiträgt.
- An dieser Stelle sei mir aber auch die Bemerkung erlaubt, dass wir mit der Dualen Hochschule am Fallenbrunnen eine ganz hervorragende und herausragende Bildungseinrichtung haben, eine Bildungseinrichtung, die zum neuen Semesterbeginn neue Rekordzahlen an Studentinnen und Studenten verzeichnet.
- Die Frage wird in der Zukunft erlaubt sein, ob wir gerade diese technischen Studiengänge, die die Duale Hochschule anbietet, die für unsere Stadt so unendlich wichtig sind, nicht auch verstärkt in den Blick der städtischen Förderung und Unterstützung nehmen. Meiner Überzeugung nach müssen wir gerade in der technischen Ausbildung mehr als bislang unterstützend und helfend in der mittelfristigen Zukunft tätig werden.
- Es ist augenfällig an vielen Stellen in der Stadt, was die Zeppelin-Stiftung leisten kann: Wenn Sie im Charlottenhof stehen und den Blick auf unsere Volkshochschule werfen, einer Weiterbildungseinrichtungen, nicht nur für Erwachsene, dann wird sichtbar, dass dort nicht nur im Gebäude, in Beton investiert wird, sondern wir für die Köpfe, für das Herz unserer Menschen unserer Bürgerinnen und Bürger Dinge geschaffen haben.
- Gleiches gilt auch für die begabten und talentierten Musikerinnen und Musiker in der Musikschule, im Bernd Wiedmann Haus, wo hervorragende Räumlichkeiten und Unterrichtsbedingungen eine musikalische Ausbildung ermöglichen. Es freut uns besonders, dass unsere Musikschule mit Frau Hermann zwischenzeitlich in ruhigeres Fahrwasser geraten ist, es war ein hartes Stück Arbeit, das hinter uns lag, aber es ist auch unverändert eine große Herausforderung in der Zukunft diese Kontinuität zu wahren.

Die Zeppelin-Stiftung ist trotz oder gerade wegen allem, kein Selbstzweck, sie darf den Blick auf die Eigenverantwortung und die Eigeninitiative nicht verstellen.

Es wäre falsch, nach dem Motto zu leben: die Zeppelin-Stiftung wird's schon richten und sie ist das Rundum Sorglos Paket für unsere Wünsche und Vorstellungen.

Unsere Zeppelin-Stiftung ersetzt eben nicht Eigenverantwortung und Eigeninitiative, sie unterstützt nachrangig, sie soll Hilfe zur Selbsthilfe geben und ermuntern und sie muss meiner Überzeugung nach an der einen oder anderen Stelle langfristig noch deutlicher die Gewährung von Fördermitteln an konkrete messbare Ziele und Vorgaben orientieren, Ziele und Vorgaben, die wir als Verwaltung Ihnen mehr als in der Vergangenheit üblich auch bei Förderzusagen und Förderprojekte benennen müssen.

Wenn wir entspannt in den Stiftungs-Haushalt der Zukunft blicken, dann verdanken wir das den Dividendenerträgen unserer Stiftungsunternehmen. Wir verdanken es bei Arbeit und den Einsatz von über 83.000 Mitarbeitern weltweit in unseren Stiftungsunternehmen das gilt gleichermaßen für den Facharbeiter in der Getriebemontage der Halle 19 bei ZF wie für den Schweißer in der Silo-Fertigung bei Zeppelin und es geht weiter über verantwortungsvolle Betriebsräte und tatkräftige, engagierte und verantwortungsbewusste Vorstände und Geschäftsführer in unseren Stiftungsunternehmen.

Als Eigentümer wissen wir um die Verantwortung für unsere Stiftungsunternehmen. Die Dividendenerlöse auch in der neuen Höhe lassen den Unternehmen Freiraum zur Finanzierung, zum Wachstum und zur Zukunftssicherung. Und sie geben uns Handlungsspielraum für Investitionen.

Dass unsere Stiftungsunternehmen auf einem guten Weg sind, wird auch an den Zukunftsplanungen und Zukunftsinvestitionen deutlich, die das Bild, das Gesicht unserer Stadt zukünftig ganz maßgeblich mitgestalten und prägen werden.

Es ist in der Tat ein wahrer Glücksfall und ein wahrer Segen, wenn die ZF auf dem Gelände des alten Güterbahnhofes investieren wird, investieren in das neue ZF Forum, nicht einer bloßen Hauptverwaltung, einem Zentrum für die Kunden, einem Anlaufpunkt für Gäste aus aller Welt, verbunden mit einer Öffnung in die Stadt und zu den Menschen hin, mit einem öffentlichen Forum und einer Präsentation dessen, was das Unternehmen in nahezu 100 Jahren geleistet hat.

Für uns als Stadt stellt sich an dieser Stelle die große Herausforderung, das Umfeld um das neue ZF Forum ansprechend einladend und attraktiv zu gestalten.

Das beginnt mit den Kreisverkehren, der Straßenraumgestaltung und setzt sich im Westen fort, an einer Stelle, an der wir in den nächsten Jahren bis zur Fertigstellung intensiv planen und realisieren wollen.

Heute wissen wir noch nicht, was dort realisiert werden kann, wie die Umfeldgestaltung aussehen soll, ja vielleicht auch aussehen muss.

Wichtig ist mir an dieser Stelle aber folgendes: dass dieses Geld kosten wird, dass wir im Moment in der Haushalts- und Finanzplanung noch nicht einstellen konnten, weil wir noch

keine konkreteren Planungen haben, ist klar. Aber klar ist für mich auch, dass wenn es Geld kostet, dies entweder einen Griff in die Rücklagen oder einen vertretbaren Weg in eine Kreditaufnahme rechtfertigt, oder geradezu herausfordert.

Oder blicken wir auf das neue Bürogebäude von Zeppelin in der Leutholdstraße. Was auf den ersten Blick als reines Bürogebäude erscheint, ist in Wirklichkeit viel mehr. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Industriebereich, die momentan eher im Hinterhofcharakter arbeiten, treten nach vorne, zeigen Zeppelin als aufgeschlossenes, dem Kunden Unterstadt zugewandtes Unternehmen. Wir präsentieren uns nicht um des Selbstzwecks willen, sondern wir präsentieren uns in der gebotenen Zurückhaltung, wir präsentieren uns für unsere Kunden. Und wir schaffen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angemessene und zeitgerechte Arbeitsverhältnisse.

Damit setzt aber Zeppelin auch ein klares Zeichen für den Standort Friedrichshafen, für die Weiterentwicklung im System Anlagen und Industriebereich.

An dieser Stelle gestatten Sie mir den Blick auf einige Folien, die zu den wesentlichen Zahlen des Haushaltes der Stadt Auskunft gibt:

- Folie: der Haushalt – wie er sein sollte
- Folie: Fazit – Verwaltungshaushalt von Stadt und Stiftung
- Folie: Schnell Überblick Stadt und Stiftung
- Folie: Entwicklung des Schuldenstandes
- Folie: Entwicklung der Rücklage

Meine Damen und Herren, bereits in der Beratung der Eckdaten, aber auch in den zurückliegenden Haushaltsplanberatungen ist deutlich geworden, dass unser Gebäudebestand, gleichermaßen bei der Stadt wie bei der Stiftung erhalten, gepflegt und bewirtschaftet werden muss. Es ist für uns alle eine Binsenweisheit: es sind nicht vorrangig die Investitionskosten, die betrachtet auf den Lebenszeitzyklus eines Gebäudes ausschlaggebend sind, es sind die Folgekosten, Erhaltungsaufwand, die Bewirtschaftung und Unterhaltungskosten.

An einigen Folien möchte ich das deutlich machen:

- Folie: Erhaltungsaufwand
- Folie: Wärme Energieverbrauch
- Folie: Entwicklung der Bewirtschaftungskosten
- Folie: Entwicklung der Bauunterhaltungskosten
- Folie: Folge

Schwerpunkt Bildung und Erziehung und Soziales

Wo sind einige der zentralen Leitlinien und Vorstellungen im Doppelhaushalt?
Zum einen ist es der Bereichbildung und Erziehung!

Dazu gehören die Bildungshäuser in Kluffern und den Berg genauso wie der Ausbau der Zeppelinuniversität am Standort Fallenbrunnen. Fast schon verdrängt erscheint da die Erweiterung der Graf-Soden-Realschule mit über 8 Millionen € das größte derzeit laufende Einzelbauvorhaben der Stadt.

Fast schon selbstverständlich ist der Ausbau der Kindertagesstätten, aber nicht nur der Ausbau im Gebäude, sondern auch der weitere qualitative Ausbau, ganz gleich ob in kirchlicher oder städtischer Trägerschaft.

Es findet sich im Entwurf des Doppelhaushaltes ebenso das Sonderprogramm für die Schulen mit weiteren 500.000 € wieder, einen Betrag, der an das Vorjahr angeknüpft und die Schulen in die Lage versetzt, notwendige und erforderliche Maßnahmen an ihren Schulen umzusetzen.

Im Bereich Bildung und Erziehung sind wir gut unterwegs. Die Stadt Friedrichshafen hat in der Vergangenheit, in den letzten zehn Jahren ihre Hausaufgaben gemacht.

Als Schulträger können wir uns aber nur in dem Rahmen bewegen, den uns das Land vorgibt. Die neue Landesregierung ist sehr initiativ unterwegs im Bereich der Schulentwicklung. Vieles wird gesprochen, vieles wird vorgetragen, aber nur wenig ist bislang geschrieben im Sinne einer Fortschreibung und Änderung des Schulgesetzes und der dazugehörigen Verordnungen. Es wäre mehr als hilfreich und wünschenswert, wenn anstatt ständiger Ankündigungen, was in der Schullandschaft geschehen soll, dies nun auch in Gesetzesform gegossen wird.

Nur so kann die gute Arbeit der Schulkommission in einen gesetzlichen Rahmen gebettet werden, beraten und dem Gemeinderat zur Beratung und Beschlussfassung empfehlen.

Nur mit einem verbindlichen Rahmen erhalten wir als Schulträger aber auch die Schulen, die Schüler, die Lehrer und die Eltern verlässliche Planungssicherheit. Erst wenn wir Planungssicherheit haben, kann man auch verlässlich planen!

Zum anderen ist es der Sozialbereich!

An der Stelle unseres derzeitigen Karl Olga-Haus wollen wir gemeinsam mit dem Klinikum ein Zentrum für Altersmedizin, Betreuung, Pflege älter werdender Menschen errichten. Wir werden in bester Lage, in der Stadtmitte, für unsere älter werdenden Menschen versuchen, ein wirklich sehr gutes Angebot an Pflege, Betreuung und Kontakt zu ermöglichen. Gerade bei diesem Projekt wird in eindrucksvoller Weise der Stiftungsgedanke augenfällig.

Zum Stellenplan 2012/2013

Lassen Sie mich an dieser Stelle einige Sätze zum Stellenplan sagen. Natürlich müssen wir im Personalbereich die Kosten im Auge behalten, müssen aber auch darauf achten, dass wir unsere Aufgaben sachgerecht, kundennah und wirtschaftlich erledigen können.

Im Stellenplan ist die Koordinierungsstelle bürgerschaftliches Engagement und Bürgerbeteiligung ausgewiesen. Darüber hinaus wollen wir die Wirtschaftsförderung unserer Stadt personell stärken. Gerade in der Betreuung und Akquisition kleinerer und mittlerer Betriebe wollen wir mehr machen als in der Vergangenheit. Auch für die insgesamt umfangreicher und komplexer werdenden Aufgaben sehen wir stellen Neuschaffung in vor, so wollen wir mit insgesamt drei zusätzlichen Stellen einen Springerpool bilden. Zum einen wollen wir damit guten und sehr guten Fachhochschulabsolventen eine Perspektive geben, ebenso aber auch eine zentrale Reserve aufbauen, die den konkreten Aufgaben und Personalbedarf in den einzelnen Ämtern punktuell unterstützen kann. Wenn Sie den Stellenplan durchlesen, haben wir anhand einer Personalbedarfs Berechnung in den Schul Sekretariaten die Stellenanteile angepasst. Darin zeigt sich, dass bis Instrument einer Personalbedarfsberechnung als zugegeben etwas sprödes und trockenes Instrument sehr geeignet ist, die notwendigen Personalbedarfe festzustellen. Im neuen Jahr wollen wir dieses Instrument auch in den Bereichen der Bauverwaltung einsetzen und eine entsprechende Analyse und Berechnung durchführen, gerade im Hinblick auf die immer wieder auftauchende Frage, was leistbar und steuerbar ist, erwarten wir uns davon sachgerechte und richtige und wichtige Auskünfte.

Auch in der Schulsozialarbeit – auch wenn wir's erfreulicherweise vom Land mit bezuschusst wird – wollen wir weiter investieren. So zum einen an der Realschule Ailingen, aber auch in der Schulsozialarbeit erstmals an den beiden Gymnasien. Insgesamt gehen wir unserer Auffassung nach sehr verantwortungsbewusst mit Stellenneuschaffung um. Sie sind insgesamt erforderlich und sachgerecht.

Wo sind denn die Risiken?

Diese Frage zum Doppelhaushalt 2012/2013 und zur Finanzplanung werden sie zu Recht stellen? Natürlich ist es vor allem die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Diesen Vorbehalt muss und möchte ich machen, das kennen Sie aber auch aus der Vergangenheit.

Natürlich sind wir selbst Verwaltung und Gemeinderat beide gleichermaßen auch ein gewisses Risiko. Ein gewisses Risiko dann, wenn wir zu spendier- und Ausgabefreudig sind, den klugen und weißen Pfad der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit verlassen und unsere ureigensten Grundsätze nicht berücksichtigen würden: ein Städtischer Haushalt funktioniert nicht wirklich anders wie ihr privater Haushalt auch: wir können auf Dauer nicht mehr Geld ausgeben als wir einnehmen! Und wir sollten als Staat auch so handeln und entscheiden wie wir es privat auch tun würden.

Natürlich gehört auch zu den Risiken diejenigen, die im Haushaltsplan noch nicht veranschlagt sind bzw. auch in der Finanzplanung nicht vorhergesehen sind.

Für die Gestaltung der Uferstraße und den Bereich neuer Hafen – bislang haben wir es unter dem Begriff Hinterer Hafen etwas abwertend beschrieben – sind keine Haushaltsmittel eingestellt. Sollten wir im Bereich der Messe zusätzlichem Parkraum schaffen, sprich ein Parkhaus schaffen, so wären wir ja auch finanziell gefordert, was bislang nicht vorgesehen ist.

Neben diesen rein monetären Risiken gibt es aber auch Risiken, die in unserer absolut unzureichenden Infrastruktur und Verkehrsanbindung begründet sind.

In der vergangenen und gegenwärtigen Diskussion habe ich stets auf den Dreiklang B 31, Elektrifizierung der Südbahn und B 30 abgehoben.

Friedrichshafen, der Bodenseekreis, ist unverändert Zuzugs- und Wachstumsregion. Alle Prognosen und Vorhersagen, sowohl des statistischen Landesamtes als auch der Industrie- und Handelskammer belegen diese Einschätzung.

Wachstum und Fortentwicklung in der Qualität und Quantität kann aber nur erfolgen, wenn unsere Verkehrsinfrastruktur verbessert und ausgebaut wird. Leider können wir hier selber als Stadt, als Gemeinderat, als Verwaltung außer politischem Druck wenig bewegen und erzeugen. Wir würden lieber heute als morgen die Finanzierung des Lärmschutztunnels Waggershausen im Zuge des Baus der B 31 finanzieren.

Leider hängen sowohl die B 31 und B 30 erneut und immer wieder wie schon jahrzehntelang in der Warteschleife. Wir wären gerne bereit unser Geld für dieses Vorhaben auszugeben, den Lärmschutztunnel lieber heute als morgen zu bauen. Mit den Baggern lieber heute als morgen mit dem Bau der B 31 zu beginnen. Zu beginnen, um Menschen entlang der Zeppelinstraße der Albrechtstraße und im Stadtkern von über 28.000 Fahrzeugen und einer zunehmenden Anzahl von Lastwagen zu entlassen.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass weder Stuttgart noch Berlin um den wirtschaftlichen Wohlstand, die Leistungsfähigkeit und die Stärke der Menschen in Friedrichshafen und des Bodenseekreises wissen.

Es stimmt mich außerordentlich nachdenklich, wenn sowohl die schwarz-gelbe Regierung in Berlin als auch die grün-rote Regierung in Stuttgart das Hin- und Herschieben Verantwortung fortsetzt. Niemand kann mir erklären was der Regierungswechsel in Stuttgart mit der Frage einer möglichen Vorfinanzierung nach dem Friedrichshafener Modell zu tun hat!

Auch bei der Elektrifizierung der Südbahn stehen die Städte und Gemeinden entlang der Strecke von Ulm nach Friedrichshafen geschlossen hinter diesem Projekt. Wir haben Verantwortung bewiesen, wir haben die Vorfinanzierung für die Planungskosten geleistet. Wir setzen nun darauf, dass das Land, der Bund und die Bahn wie versprochen und zugesichert im Jahr 2015 mit der Elektrifizierung der Südbahn beginnen.

Das Land kann es sich nicht leisten, die wirtschaftsstärkste Stadt und Region im Süden Stuttgarts weiterhin im Verkehrsschatten zugelassen in einer Art und Weise wo ich sagen muss, dass allmählich die Feldwege im Osten unserer Republik fast besser sind als die Straßen hier und dass wir eine Eisenbahnanbindung haben, an der sich seit dem Bau vor 150 Jahren durch den württembergischen König nicht viel verändert hat.

An dieser Stelle möchte ich nochmals und wiederholt an alle Verantwortlichen in Stuttgart und in Berlin die eindringliche Aufforderung stellen: B 31 jetzt, B 30 weiterbauen und die Südbahn elektrifizieren!

Das sind zwar alles keine Maßnahmen, die unmittelbar in unserem städtischen Doppelhaushalt stehen. Aber durch die Steuern, die Wirtschaftskraft unserer Stadt unserer Region finanzieren wir dies zu einem Teil mit und wir fordern Verlässlichkeit und Verbindlichkeit für die Realisierung der genannten drei Projekte.

Und zum guten Schluss?

Wenn Sie den Blick auf diese Zeichnung werfen, dann fällt mir nur ein, so einfach müsste Haushalts- und Finanzpolitik sein. Zugegeben etwas einfach und etwas verantwortungslos mit dem Schuldenberg die Schuldenlöcher zu stopfen Friedrichshafen macht es besser und anders. Wir gehen eine verantwortungsbewusste, solide und verlässliche Finanzpolitik. Wir erfüllen unsere Aufgaben, hier vor Ort, für unsere Menschen für unsere Bürgerinnen und Bürger in Friedrichshafen. Mich freut es, dass wir in den Eckdatenberatung in ein hohes Maß an Einvernehmen und Zustimmung zu den zentralen Projekten erzielt haben.

Ich wünsche mir für die anstehenden Haushaltsberatungen des notwendige Stehvermögen, ich freue mich auf die anstehenden Beratungen in der nächsten Woche in den Ausschüssen und in den Ortschaftsräten und vielleicht gelingt es uns, ein nicht vielleicht wir wollen den Haushaltsplan 2012 2013 im Jahr 2011 im Dezember noch verabschieden das wäre in der Tat ein Novum aber das ist unser Anspruch frühzeitig Planungssicherheit und Verlässlichkeit nach innen und nach außen zu geben.

Allen, die an der Erstellung des Haushaltsplanes mitgewirkt und dazu beigetragen haben meinen herzlichen Dank Ihnen Frau Freund, Herrn Asbahr, Herrn Forstenhäusler, Frau Oßwald, und Frau Dunkenberger im Grundstock und vielen anderen meinen herzlichen Dank für das vor uns liegende Zahlenwerk. Es bildet eine hervorragende Grundlage für die anstehenden Beratungen.

Und so bleibt mir zum Schluss Bert Brecht aus der Dreigroschenoper:
Und so kommt zum guten Ende Alles unter einen Hut ist das nötige Geld vorhanden wird das Ende meistens gut!

In diesem Sinne gute und erfolgreiche Haushaltsplanberatungen 2012 2013.

Herzlichen Dank!